Sonntagszeitung 22.02.2015

Hochuli

Für die Rationalität der Emotionen

Wie ist das eigentlich mit unseren Gefühlen? Haben wir sie im Griff – oder sie uns? Und: Wann ist es gut, sich von ihnen leiten zu lassen? Beziehungsweise: Wann müssen wir sie unter Kontrolle haben?

Die Frage mag erstaunen, zumal ich selber als Mensch durchgehe, der durchaus ein intensives Gefühlsleben hat. Was mir – obwohl ich Politikerin bin – auch zusteht, finde ich. Jedenfalls möchte ich nicht kalt wie Eis sein, wenn ich meine Arbeit mache. Aber auch nicht heiss wie Lava.

Nur, wie schaffen wir es, die Balance zwischen Emotion und Kognition zu finden? Das ist nicht bloss eine individuelle Frage, sondern auch eine gesellschaftliche. Weil die Wutbürger an Terrain gewinnen. Und Phantomängste in die Welt gesetzt werden, dass einem bange wird.

J. M. Coetzee hat das in seinem Roman «Warten auf die Barbaren» eindrücklich geschildert. Hier findet eine Strafexpedition aufgrund von Gerüchten statt, dass Nomadenstämme einen Angriff auf das Reich planten, den es nicht gibt. Eine Allegorie auf das Südafrika vor und nach der Apartheid.

Die gibt es auch in unseren Breitengraden. Subtiler, stiller. Aber gleichermassen ausgrenzend. Weil die Menschenrechte und die Verfassungsgarantien zwar für alle gelten, im Alltag jedoch immer von neuem erstritten werden müssen. Und manchmal gleichwohl auf der Strecke bleiben. Weil es vor dem Recht Gleiche und Gleichere gibt.

Das hat sehr viel mit Gefühlen, vor allem versteckten, und sehr viel mit Rationalität, vor allem berechnender, zu tun. Mit Interesse habe ich deshalb die Einmischung der Bischöfe der anglikanischen Kirche zur Kenntnis genommen, die in einem Brief an die Gläubigen moniert haben, die Parteien wetteiferten nur noch kalt darum, wer das bestehende System besser verwalten könne.

Anstelle der einseitigen Bevorzugung von Staat oder Markt wünschen sie sich deshalb einen Mittelweg, der vielfältige Netzwerke zwischen Individuen auf nicht staatlicher Ebene begünstigt. Wider die Verrohung der Bürgergesellschaft. Für die Rationalität der Emotionen und die Emotionalität der Rationalität.

Vielleicht weisen ja ausgerechnet die Religionen den Weg. Ganz unterschiedlich. Gleichzeitig gemeinsam. Für ihre Gläubigen. Und unsere Zivilgesellschaft.

Susanne Hochuli ist Regierungsrätin der Grünen im Kanton Aargau